

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzer/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augsburg, 1727

VD18 12068977

Das neunnde Capitel. Von denen hohen Tugenden deß H. Francisci Solani.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

Send/ und vollkommenen Heiligkeit zu Theil / als
 ein Merckzeichen jener hohen Gunst / mit welcher
 sie Gott als seine geheimbste Freund zu begna-
 den pflegt : Welches mir dann eben recht Gele-
 genheit an Handen gibt dieses grossen Propheten
 hohe Tugenden/ so kurz wird seyn mögen/ zu be-
 rühren / welche / nit zu zweiffeln / ihn solcher ge-
 heim- und weit außsehender Wissenschaften
 haben würdig gemacht.

Das neundte Capitel.

Von denen hohen Tugenden des H. Francisci Solani.

WAnn ich da die Feder brauchen wolte/
 wie ich solte/jede Tugend in jener Maasß
 und heldenmüthiger Vollständigkeit zu
 beschreiben/ in welcher sie Franciscus zu üben von
 Anfang bis zu End gewohnt ware / gestehe ich
 meine Blödigkeit gleich anvorn / daß mich weder
 anzufangen / weder ein End zu finden getraue.
 Will mich derowegen allein bedienen eines kur-
 zen Ausßzugs R. P. Jacobi Alvarez de Paz , den
 er zur Sach in dem anderten Tomo , fünfften
 Buch / ersten Theil / dreyzehenden Capitel an-
 setzt / folgenden Innhalts :

„ Er war (Franciscus Solanus) ein von Hei-
 „ ligkeit berühmter Mann/und würdiger Sohn
 „ des Seraphischen Vatters Francisci. In sei-
 „ nem H. Orden hat er über 40. Jahr gelebt/
 „ und

„ und diese ganze Zeit sich gar nit saumseelig
 „ verhalten / sondern auf dem Weeg des Geists
 „ ganz schnell und hurtig gelauffen. Er war
 „ über alle massen demüthig / ein grosser Ver-
 „ achter seiner selbst ; alle Ehr und Würden
 „ verlachte er ; ganz mild und sanftmüthig /
 „ gedultig / gehorsam / und forderist in Reini-
 „ gkeit und Keuschheit mehr / als kan gesagt wer-
 „ den / vortrefflich. Er brannte vor Lieb seines
 „ Nächsten / besuchte die Krancke gar oft / und
 „ tröstete sie mit sonders süßen Worten ; der
 „ Eyser des Hauß Gottes / und nach dem Heyl
 „ der Menschen verzehrten ihn / seine Predigen
 „ waren nit geschliffen / noch nach der Kunst
 „ weltlicher Weißheit aufgetheilt ; wohl aber
 „ waren sie sehr mächtig die Gemüther von un-
 „ ordentlichen Begierlichkeiten zu reinigen / und
 „ zur Liebe der Tugenden anzuzünden. Er war
 „ ein sonderbarer Liebhaber der stillen Ruhe /
 „ und so fern nit die Liebe des Nächsten was
 „ anders erforderte / bliebe er gern allein ; und
 „ in diser seiner Einsamkeit begab er sich auf
 „ das heilige Gebett / in dem er vertiefft oft auf-
 „ ser sich verzuckt mehr in dem Himmel als auf
 „ der Welt lebte. Dahero er ganz in solche
 „ Seelen-Ergöghlichkeiten verliebt mehrmahlen
 „ ganze Nacht vor dem Antritt bey dem aller
 „ heiligsten Altars-Sacrament zubrachte / all-
 „ wo er auf seinem kleinen Geiglein aufspihlte /
 „ Psalmen sange / und in Verkostung himmlis-
 „ cher Freuden verharrete. (Dieses Geiglein
 ob

obwohl ſie ſehr übel zugericht / nur mit ein- und ander-
 derer Seiten beſpannt / und er ſelbſt diſer Kunſt
 ganz unerfahren / hat er ſehr vilſältig gebraucht /
 wann er ſeine gewohnte andächtige Lieder von
 der Geburt Chriſti / Mariae der Jungfräulichen
 Mutter / und was dergleichen / geſungen hat / wo
 er gemeiniglich im Geiſt alſo angezündet wor-
 den / daß er mehrmahlen verzuckt / jeverleien be-
 zwungen war in dem Garten / oder offenen Fel-
 dern Luſt zu ſuchen / die innerliche Hiß zu kühlen /
 wo man ihr dann öfters ſeyfften hörte : O
 Liebe Gottes ! O Liebe Gottes ! O wie
 ſüß iſt es Gott lieben. Auf eine Zeit beſuch-
 te der H. Mann eine francke Abbtiffin / welche
 eine groſſe Gutthäterin ſeines H. Ordens war /
 ſie in ihren Schmerzen zu tröſten : da gedachte
 die Bethligerhaſſte Frau / wann ihr der hei-
 lige Mann doch nur die Lieb erwieſe / und ein-
 oder anderes Gefänglein ſingete : ſolche ihre in-
 nerliche Begierd hat der Herzen Sprach ſchon
 gewohnte Franciſcus ſogleich im Geiſt erkandt /
 ſienge alsbalden ungebetten einige Weihnacht-
 Lieder von dem zartſten Jeſus-Kindlein zu ſin-
 gen an / mit ſo zarter Andacht / daß er vor Süß-
 ſigkeit ſeines Herzens das Geſang bald abbre-
 chen mußte / die Krancke aber unſäglichem Troſt
 darvon empfangen hat. Ein andermahl hat
 R. P. Joannem von Azbrytia ſelber Provinz
 Provincial-Miniſtern eine gewiſſer Urſachen hal-
 ber ſehr beſchwärlliche Traurigkeit und Melan-
 choly überfallen / ſo daß er einige Linderung zu

erholen / und Trost zu schöpfen Franciscum besuchet / von diesem befragt / wo es ihm fehle / gab er zur Antwort : ihm fehle nichts ; zu welchem der H. Mann : wann man schon den Zustand verbergen will / seynd doch eine / die ihn erkennen ; ergreift alsdann sein Geiglein / singt zwey Gesängelein von Maria mit so wunderbarlicher Krafft und Anmüthigkeit / daß in dem Herzen des Oberen augenblicklich alle Traurigkeit verschwunden ist.) Ich will aber in ob angefangenen Worten P. Alvarez de Paz wider fortfahren : „ Ist dahero kein Wunder / wann er mit dergleichen Tröstungen überhäuffet wenig achtete ; daß er sich aller zeitlichen Tröstlein / warhafftig arm / beraubt sahe / als welcher umb Christi willen aller anderer Dingen Abgang für seinen Schatz / und Freud hielte. Er war dann der Armuth also ergeben / daß er sich mit einer gar schlechten Kutten und Kleydung bes Fridiget / kaum so vil annahm / als ihm zu Erhaltung seines schwachen und fränklichten Leibs höchst nothwendig war. Dann er dessen Feind / oder besser zu reden / wahrer und aufrichtiger Freund / lieber wolte diesen seinen aufgemärgelten Leib mit Fasten / Wachen / und allerhand Strengheiten (welche in der Wahrheit schier gar unmenschlich waren / so daß er ihm selbst endlich im Gewissen einige Unruhe und Aengstigkeit verursacht / daß er auf Unverstand / wie er sagte / der Sach zu vil gerhan / und seine Kräfte vor der Zeit so gar abgeschwächt

schwächt hatte. Welche Angst aber ihm Gott wider abgenommen / da er ihm die grosse Glory gezeigt hat / welche auf ihn wegen so geübten Strengheiten wartete) „ plagen und peynigen / „ und also dessen Wohlfahrt befördern / als ihn „ mit Zärtlen / und allzugelinden Verfahren in „ das Verderben stürzen. Damit aber der „ Sach ein End gemacht werde.... sage ich „ kürzlich / und mit wenigen / sein ganzes Leben „ seye anders nichts gewesen / als ein heiliges „ und über die massen nützliches Würcken / und „ ein inbrünstiges mit allerhand Göttlichen außserordentlichen himmlischen Gnaden / und Erleuchtungen angefülltes Betten. So vil an gezogener P. Alvarez, welcher dises von dem Heil. Mann geschriben eben in selben Jahr / wann Franciscus dises mühsame mit dem ewig seeligem Leben verwechslet hat.

Nur dises muß ich hier noch beysetzen / daß diser grosse Diener Gottes bald nach Eintritt in den Seraphischen Orden der Väter Recollegen in seinem Gebett / und hierzu theils nothwendig / als da seynd der Glaub / und Hoffnung / theils mit würckenden Tugenden der Demuth / Verachtung seiner selbst / und Erhöhung Göttlicher Güte / Liebe Gottes / Andachts-Eyfer / und was dergleichen mehr mit unterzulauffen beginnen / so weit kommen / daß er kaum mehr zu Gott betten könnte / ohne also gleich ausser sich selbst entzuckt zu werden / welches ihm mehrmahlen auch in seinen Predigen widerfahren /

sonders wann er einsmahls am Fest des Heil. Didaci seinen Brüdern jene Antiphon auslegte: Dulce Lignum, dulces Clavos, dulcia ferens pondera! O du süßes Holz/ O ihr süße Nägel/ O was süßen Last habt ihr getragen! Und widerumb/ wann er in einer Predig denen Closter Jungfrauen zu Lima jenen Vers auß dem Lob-Gesang Maria erklärte: Mein Geist hat sich erfreuet in Gott meinem Heyland. (a) Wo er gemeiniglich in häufige Zäher zerflossen/ und nachgehends sein Leib wie ein Stein unbeweglich und hart wurde. In der Vigil, oder Vor-Abend Portiunculæ ist er 12. Staffel hoch in die Luft erhoben worden. Ein andersmahl ist er auß seiner Zellen von Innbrunst des Geists erhebt 4. Schuch hoch durch das ganze Closter mit aufgespannten Armen/ und gegen Himmel verwendten Augen in den Lüften wie in einem schnellen Flug getragen worden/ und widerholte immerdar mit heller Stimm einige Sprüche auß Göttlicher Schrift/ biß ihn endlichen Bruder Ildephon-
sus Mugnoz, und des Convents Tertiarius oder Servitäl mit beyden Armen umfasset/ und in sein armes Kämmerlein wider zuruck getragen haben/ wo er eine Zeit in einer Liebs-Ohnmacht gelegen ist. Jeweilen ist er im Gebett/ wie auch unter H. Mess (Dann in das allerheiligste Altars-Geheimnuß er sonders zart verliebt/ und meistens unter solchem Heil. Mess-Opffer/ öftters auch

(a) Luc. I. v. 47.

auch in Ansehen Ludwigen Velasco von Salinas Vice-Königs in Perù, der ihm vielmahlen selbst zu Altar diente / verguckt war) mit so wunderbarlichem himmlischen Glanz umgeben gesehen worden / daß die fürbrechende Strahlen kein Aug ertragen mögen.

Was seine Reinigkeit so Leibs als der Seelen anbetrifft / haben die / welche stets umb ihn gewesen / und umb sein Leben und Wandel genaue Wissenschaft hatten / andlich aufgesagt / daß niemahlen auß seinem Mund ein einiges vergebenes / unnütz, ungedultig, oder sonst nur läßlich sündhaftes Wort gehört worden; und kan auf ihn eigentlich gezogen werden jenes des Heil. Jacobi (a) in seiner Catholischen Epistel: Welcher niemahlen mit einem Wort anstoß / der ist ein vollkommener Mann. Wie es jene genugsamb erfahren haben / denen Franciscus sein Gewissen anvertraut hat / als welche allzeit genugsamer Materi halber / wie sie das H. Sacrament der Buß erforderet / in Zweifel stehen mußten / ob jene Unvollkommenheiten / wie sie etwann der H. Mann darsür ansah / fähig seyen durch die Schlüssel der Heil. Kirch absolvirt zu werden. Wie behutsam aber diser Jungfräuliche Völcker-Apostel / die Ehr/und unbemäseste Reinigkeit seines Leibs bewahret habe / ist unschwär auß jenem zu schließen / daß er die Ansprach der Weiber / außser in Seelen-Geschäft/nach Lehr und Exempel

(a) Jac. 3. v. 2.